

CHRISTINE DE PAULI  
GESTALTETE ZEIT

Anlässlich ihres runden Geburtstages würdigt die Stadt Klagenfurt die Künstlerin Christine de Pauli mit einer Personale in der Alpen-Adria-Galerie. Gezeigt werden vornehmlich die jüngsten Werke der ehemaligen Meisterstudentin Josef Mikls. Abstraktion und Reduktion kennzeichnen ihr Oeuvre, mit Eitempera zaubert sie Bilder, die ihren Ruf als „Lyrikerin der Kärntner Malerei“ stärken.

*Neben meiner Familie war und ist meine Arbeit mein Lebensinhalt. Das künstlerische Schaffen ist mein Glück, fordert von mir meine ganze Kraft. Bis eine Arbeit abgeschlossen ist, dauert es meist sehr lang. Mir geht es um die Vielfalt des Lebens an sich, woraus sich auch die Vielfalt der Formen ergibt. Ich glaube, in meinen Bildern ist zu spüren, dass sie sehr von Bewegung getragen werden. Ich fange mit mehreren Arbeiten an, lasse sie immer wieder liegen und hole sie wieder hervor, um mit einem frischen Blick weiter zu arbeiten. Ich trete sozusagen in einen Dialog mit meinen eigenen Arbeiten. Es ist ein langwieriger Prozess, bis ich mit einer Arbeit zufrieden bin. Suchen, mitunter auch verzweifelt, begleitet mein künstlerisches Tun durch all die Jahre. Abenteuer mit Kopf und Hand sozusagen.*

(Christine de Pauli)

*Abstraktion und Reduktion finden bei Josef Mikls ehemaliger Meisterstudentin Christine de Pauli eine besondere Art der Perfektion. Mit Eitempera zaubert sie vielschichtige Werke auf Leinwände, die den Betrachter in schwebartige Zustände versetzen können. Sie ist eine Meisterin im Weglassen und doch vermitteln ihre Arbeiten viel Kraft und Freude.*

*Ihre künstlerische Handschrift basiert auf subtiler Abstraktion und klarer Reduktion. In einem konzentrierten und kontinuierlichen Arbeitsprozess wachsen Farbakzente und Formensprache ineinander. Sie geben den Blick frei für kraftvolle Bilder, denen dennoch eine gewisse Leichtigkeit innewohnt. Die Bilder basieren auf abstrakten Gesten, kalligrafische Kürzel werden als Zeichen intensiver Bewegtheit auf den Bildträger gebracht.*

*Der Künstlerin dient oft die Natur als Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Dabei ist das Bild im eigentlichen Sinn ungegenständlich und bleibt dennoch offen für Assoziationen. Schwebende Raumzustände, die Negation der Perspektive und Mimesis und die meist von Christine de Pauli als titellose Kunstwerke geschaffenen Leinwände lassen ihr Publikum in die Bilder eintauchen. Es werden nicht nur Gefühlsebenen und die Empfindungswelt angesprochen, vielmehr öffnet sich der Bildraum in die Unendlichkeit. Die zweidimensionale Leinwand wird räumlich, also dreidimensional und - wie Kunsthistoriker es immer wieder gerne definieren - auch vierdimensional. Mit anderen Worten: Die Zeit spielt mit. Die ausgeformten Kraftfelder, die sich aus scheinbar losen Verbindungen auf der Leinwand verteilen, überlagern die Ebenen und überschneiden sich auf diesen im Bildraum.*

*Die lyrisch, gestische Malerei in den Werken von Christine de Pauli ermöglicht die Freiheit, sich selbst ein Bild zu machen, in seine eigene Geschichte einzutauchen.*

Dr. Iris Stöckl